

# 125 JAHRE

Österreichischer  
Eislaufverband  
1897 - 2022

Festschrift





*"Eiskunstlauf vermag es,  
Menschen gleichzeitig zu Tränen  
zu rühren, sie zu begeistern und  
sie in Stannen zu versetzen."*

Vorwort	Seite 4
Geschichte	Seite 9
Ehrungen	Seite 19
Kerstin Frank	Seite 20
Severin Kiefer	Seite 22
Viktor Pfeifer	Seite 24
Miriam Ziegler	Seite 26
Herbert Angerer	Seite 28
Franz Berger	Seite 30
Werner Ehrhardt	Seite 32
Henriette Göhner	Seite 34
Dagmar Kotnauer	Seite 36
Walter Leschetizky	Seite 38
Alfred Marbach	Seite 40
Evelyn Rossoukhi-Schneider	Seite 42
Trixi Schuba	Seite 44
Helmut Sieber	Seite 46
Sonja Harand	Seite 48
Elli Kögl	Seite 50
Elena Romanova	Seite 52
Knut Schubert	Seite 54
Ehrenzeichenträger Günther Führung	Seite 56
Ehrenzeichenträger Peter Krick	Seite 57
Impressionen der letzten Jahre	Seite 58



**125 Jahre österreichischer Eiskunstlauf  
Österreichischer Eislaufverband –  
Österreichischer Eiskunstlaufverband –  
Skate Austria**

125 Jahre österreichischer Eiskunstlauf brachten uns 36 Weltmeistertitel, 44 Europameistertitel und 7 Olympische Goldmedaillen. Damit ist der Österreichische Eislauf – und seine Nachfolgeorganisation der Österreichische Eiskunstlaufverband der zweiterfolgreichste Sportverband Österreichs. Mit seiner Gründung 1897 zählt der Österreichische Eislaufverband zu den ältesten Eislaufverbänden weltweit, und die internationale Eislaufunion wurde nur wenige Jahre zuvor gegründet. Als einer der ersten Sportverbände Österreichs wurden Frauen in die Vorstandsorgane gewählt, und der Österreichische Eiskunstlaufverband war einer der ersten, der von einer Präsidentin geleitet wurde.

Diese Erfolge fordern enorme Anstrengungen der Läufer\*innen, Trainer\*innen und Funktionär\*innen – nur durch eine starke Zusammenarbeit und ein gemeinsames Ziel können wir es schaffen auch weiterhin an vergangene Erfolge anzuknüpfen. Daher freut es mich sehr, heute die Ehre zu haben und besonders verdiente Personen mit dem Skate Austria Ehrenzeichen auszeichnen zu dürfen.

Mit den Europameisterschaften 2020 und den Synchron-Juniorenweltmeisterschaften 2022 konnten in den vergangenen Jahren wieder zwei Großsportereignisse und die internationale Eiskunstlaufelite nach Österreich geholt werden. Durch die Schaffung moderner Strukturen und das Engagement auch vieler junger Freiwilliger gehört der Eiskunstlaufsport und der Österreichische Eiskunstlaufverband nicht nur der Tradition an. Besonders das Engagement vieler junger Trainer\*innen und Funktionär\*innen freut mich sehr und es zeigt, dass auch ehemalige Aktive weiterhin mit unserer schönen Sportart verbunden bleiben möchten.

Grund genug innezuhalten sich der vergangenen Erfolge zu erfreuen und dadurch gestärkt in die nächsten 125 Jahre zu gehen.

Christiane Mörth  
Präsidentin Skate Austria



(c) Jeff Mangione

Der Österreichische Eiskunstlaufverband feiert heuer sein 125-jähriges Bestehen und dazu darf ich sehr herzlich gratulieren! Über einen derart langen Zeitraum den Verband aufrecht zu erhalten, ist keine Selbstverständlichkeit.

Die Erfolge der österreichischen Sportler\*innen seit der Gründung des Verbandes können sich wahrlich sehen lassen! Mit insgesamt 20 Medaillen bei Olympischen Spielen, sieben davon in Gold, ist der Österreichische Eiskunstlaufverband nach dem Österreichischen Skiverband der erfolgreichste olympische Verband Österreichs und einer der erfolgreichsten Nationen im Eiskunstlauf bei Olympischen Spielen. Auch wenn die großen Erfolge schon etwas länger zurückliegen, bin ich zuversichtlich, dass wir mit Talenten, wie Olympia-Debütantin Olga Mikutina, in Zukunft zu alter Stärke zurückfinden werden.

Nach dem letzten Eiskunstlauf-Großereignis im Jahre 2000 in Wien konnte 2020 in Österreich wieder eine Europameisterschaft ausgetragen werden. Die europäische Eislaufelite wurde im in Premstätten bei Graz willkommen geheißen, rund 160 Athletinnen und Athleten aus 35 Ländern zeigten in ihren mitreißenden, ästhetischen und technisch anspruchsvollen Darbietungen ihr Können. Solche Veranstaltungen liefern vor allem positive Impulse für die heimischen Sportler:innen sowie den Nachwuchs und sind ein ganz besonderes Highlight für den Verband.

Ich danke allen Aktiven, Funktionärinnen und Funktionären und allen anderen unterstützenden Kräften des Verbandes, die in der Vergangenheit erfolgreich gewirkt haben und bis heute an der Erfolgsgeschichte beteiligt sind und wünsche auch für die Zukunft viel Erfolg und alles Gute!

Mit sportlichen Grüßen  
Ihr Werner Kogler



Sehr geehrte Damen und Herren,

es ist mir ein großes Anliegen, dem Österreichischen Eiskunstlaufverband zu seinem 125-jährigen Bestandsjubiläum zu gratulieren und ihm für die Zukunft alles erdenklich Gute zu wünschen!

Als Präsident der Österreichischen Bundes-Sportorganisation – Sport Austria stehe ich für den Sport in all seinen Facetten. Auf die Vielfalt an Sportarten und -organisationen, die in Sport Austria organisiert sind, können wir als Österreicherinnen und Österreicher stolz sein. Der Eiskunstlauf in Österreich kann auf eine lange und sehr erfolgreiche Tradition zurückblicken und ist ein bedeutsamer Teil der österreichischen Sportfamilie.

Ich möchte Ihnen allen an dieser Stelle herzlich zu den großartigen Leistungen, die über die Jahre erbracht wurden, gratulieren! Der Österreichische Eiskunstlaufverband kann stolz auf seine tollen Erfolge sein.

Als Sport Austria-Präsident möchte ich mich an dieser Stelle auch bei allen Funktionärinnen und Funktionären, bei allen Mitgliedern und natürlich bei allen Aktiven bedanken, dass sie den österreichischen Sport mit Leben und Emotionen erfüllen.

Ein großes Dankeschön für das bisher Geleistete und alles Gute für die Zukunft!

LH a.D. Hans Niessl  
Sport Austria-Präsident



### **Beeindruckende Zahlen, klangvolle Namen**

Dass Eiskunstlaufen im olympischen Sport eine Sonderstellung einnimmt, liegt u.a. daran, dass gut 50 Millionen AmerikanerInnen die Eiskunstlauf-Bewerbe vor dem Fernseher verfolgten. Eiskunstlaufen bleibt aber auch die einzige Sportart, die (seit 1924) ständig bei Winterspielen vertreten ist, davor aber auch zweimal (1908 bzw. 1920) bei Sommerspielen am Programm stand.

Wer über Eiskunstlaufen & Olympia doziert, der kommt recht schnell auf Österreich zu sprechen. Nur Russland und die USA haben im Zeichen der Ringe mehr (Eiskunstlauf-) Medaillen gewonnen – auf Platz drei des internationalen Medaillenspiegels rangiert dann schon Skate Austria mit insgesamt 20 Medaillen, sieben davon in Gold.

Namen rot-weiß-roter Aushängeschilder wie Emmerich Danzer, Karl Schäfer, Herma Szabo und Trixi Schuba finden sich in der „Figure Skating Hall of Fame“ in Colorada Springs im Bundestaat Nevada unmittelbar neben internationalen Legenden wie Katarina Witt (GER), Alexei Yagudin (RUS) und Michelle Kwan (USA).

Skate Austria begeht in diesem Jahr das 125-jährige Verbandsjubiläum. Noch immer werden Olympia-StarterInnen am laufenden Band produziert: Seit 2006 in Turin waren heimische EiskunstläuferInnen bei allen Winterspielen mit von der Partie, in Peking waren es deren drei. Der siebente WM-Rang der Paarläufer Miriam Ziegler/Severin Kiefer in Montpellier (FRA) in diesem Jahr darf als kräftiges sportliches Lebenszeichen gewertet werden.

Ich darf auf diesem Wege dem Österreichischen Eiskunstlaufverband zum 125-jährigen Bestandsjubiläum herzlichst gratulieren und für die Zukunft alles Gute wünschen.

Mit besten Grüßen,  
Dr. Karl Stoss, ÖOC-Präsident



# AUF DEN SPUREN DES EISKUNSTLAUFS

Bereits vor 6000 Jahren wurden schon die ersten Bahnen auf dem glatten Untergrund gedreht – das beweist die Archäologie. Funde weisen darauf hin, dass schon in der Jungsteinzeit Kufen aus Knochen als Fortbewegungshilfen auf dem Eis dienten.

Die Anfänge des modernen Eislaufens lassen sich in den Niederlanden des späten Mittelalters finden – dort wurde der erste stabile Schlittschuh angefertigt. In der Winterzeit fanden ausgelassene Eisfeste auf den zugefrorenen Kanälen der Stadt statt.

Aus der Zeit dieser Eisfeste stammt auch die Legende über die Heilige Lidwina, die Schutzpatronin aller Eisläufer\*innen. Die Geschichte Lidwinas ist eine Traurige: Man erzählt von einer jungen Eisläuferin im Jahre 1395, die bei einem Zusammenstoß auf dem Eis so schwere Verletzungen erlitt, dass sie ihr restliches Leben im Krankenhaus verbringen musste. Doch ihr tiefer Glaube trug sie durch diese unerträgliche Zeit und sie entwickelnde heilende Kräfte, obwohl sie an ihr Bett gefesselt war. Noch zu ihren Lebzeiten wurde sie als heilig bezeichnet, bis sie Papst Leo XIII am 14. März 1890 heiliggesprochen hat. Da sich der Unfall beim Eislaufen ereignete, gilt sie seit jeher als Schutzpatronin aller Schlittschuhläufer\*innen.

Im 18. Jahrhundert hatte sich die Freude am Eislaufen bereits über ganz Europa ausgebreitet und war vorwiegend für die vornehme Gesellschaft eine beliebte Freizeitbeschäftigung. Doch in Mitteleuropa wurde das Eislaufen den Frauen vorerst vorenthalten. Es schickte sich einer Dame nicht, mit Schlittschuhen auf dem Eis zu gleiten. Dies galt als unweiblich. Eine spannende Annahme, angesichts des heutigen Standes der Geschlechterverteilung im Eiskunstlauf.

Aufzeichnungen zufolge wurde Eislaufen in Wien erstmals während der zweiten Türkenbelagerung von 1683 ausgeübt. Hier zu Lande wurde das Eislaufen eher als Aktivität der „Gassenbuben“ gesehen, denn die meisten gehobenen Wiener\*innen vergnügten sich im Winter lieber im Schnee beim Schlittenfahren.

Doch die Zeit nahm ihren Lauf und der Status des Eislaufens änderte sich rasch: 1815 tanzten Teilnehmer des Wiener Kongresses auf dem gefrorenen Schlossteich in Schönbrunn.

Im 19. Jahrhundert nahm das Eislaufen in Wien Fahrt auf – nach einigen Umbauten und Fertigstellungen konnte die Bevölkerung Wiens nun im Wiener Hafen den Eissport ausüben. Beschrieben wird das Gebiet des heutigen Bahnhofs Wien Mitte zwischen Invalidenstraße und Gigergasse. Schnell wurde auch den Wiener Geschäftsleuten das Potential dieses Sports bewusst.

Der junge Schriftsteller und Verleger Franz Arnold Gräffer suchte im Jahre 1810 um eine Pachtbewilligung für die Wintermonate für das Hafenbecken an, um dort eine sogenannte „Schlittschuhlaufenanstalt“ mit Restauration und sogar Schlittschuhverleih betreiben zu können.

Das Ansuchen wurde allerdings abgelehnt. Doch war er Feuer und Flamme für den Sport auf dem Eis, und so brachte er noch im selben Jahr ein Buch unter einem Pseudonym mit dem Titel „Die Kunst des Schlittschuhlaufens“ heraus. Dort beschrieb er die Technik des geraden und des Bogen- und Schlangenlinien Laufens und verdeutlichte es durch Skizzen.



Quellen: Buch 150 Jahre Eiszeit (Buch); 50 Jahre Kunsteisbahn Engelmann (Festschrift)

# DIE ANFÄNGE DES EISKUNSTLAUFS IN WIEN

Im Jahre 1860 und 1861 erhielt der Vielvölkerstaat eine konstitutionelle Verfassung. Dadurch erfolgte die staatliche Liberalisierung des Vereinswesens in Österreich und viele Sportvereine wurden gegründet. Diese waren sehr exklusiv – meist wurden hohe Mitgliedsgebühren verlangt, und die Kriterien für eine Aufnahme waren streng. Zudem waren die meisten dieser Vereine nur für den männlichen Anteil der Bevölkerung bestimmt.

So wurde auch 1867 der bis heute berühmte Wiener Eislaufverein gegründet, die erste eissportliche Vereinigung der Stadt. Als Ort wurde der Wiener Hofen bestimmt, der beliebte Treffpunkt der Eissport-Begeisterten seit Beginn des Jahrhunderts. Der Zutritt wurde für alle Mitglieder der Gesellschaft erlaubt, und so konnten auch Frauen und Kinder an dem Geschehen auf dem Eis teilhaben.

## Der Wiener Eislaufverein

Der neu gegründete WEV war gerade einmal ein paar Wochen geöffnet, schon bot sich eine seltene Gelegenheit: Der US-Amerikanische Ballettmeister und Eistanzer Jackson Haines konnte für ein Schaulaufen gewonnen werden. Er hatte sich damals schon einen Namen in den USA als Meister im Figurenlaufen gemacht. Er begeisterte das Publikum mit seinen schwungvollen Figuren auf dem Eis. Er trug dabei besondere Schlittschuhe, bei denen die Kufe fest an dem Stiefel angebracht war. Dieser wurde als der Haines-Schlittschuhe bezeichnet, und wurde rasch beliebt unter der Bevölkerung. Sogar Kaiser Franz Joseph besuchte das gebotene Spektakel am Wiener Eislauf-Verein. 1870 wurde Jackson Haines in Wien sesshaft und begann, Eislaufunterricht für die Mitglieder des WEV zu geben.

Quellen: Buch 150 Jahre Eiszeit (Buch); 50 Jahre Kunsteisbahn Engelmann (Festschrift)

Dies besiegelte die berühmte „Wiener Kunstlaufschule“. Um dem Interesse und der Begeisterung für den Sport eine Zahl zu geben – 1892 zählte der Wiener Eislaufverein mehr als 5000 Mitglieder, darunter auch Vertreter\*innen des Kaiserhauses.

## Die Familie Engelmann

Am 14. Juli 1864 kam Eduard Engelmann auf die Welt. Er sollte eine wichtige Stellung in der Geschichte des Eiskunstlaufs einnehmen.

Der junge Eduard besuchte die technische Hochschule in Wien, und bald nach seinem Abschluss wurde er zum Oberbaurat ernannt und arbeitete an vielen unterschiedlichen Projekten. Doch sein größtes Werk sollte auch ein geschichtsträchtiges sein – er erfand und erbaute die erste Freiluft-Kunsteisbahn der Welt. 1909 erfolgte die Eröffnung des Eislaufplatzes Engelmann.

Wo auch immer die Familie Engelmann hinging, der Erfolg folgte ihr. Christa Engelmann, die Tochter von Eduard, wurde die erste Frau, die eine Sitzpirouette zeigte. Helene Engelmann, ihre Schwester, wurde Paarläuferin und errang mit ihren Partnern insgesamt drei Weltmeistertitel. Sie heiratet den erfolgreichen Eiskunstläufer Karl Schäfer. Von 1929 bis 1936 wurde er Europameister, siebenfacher Weltmeister sowie Doppel-Olympiasieger.



Karl Schäfer mit Schwiegervater Eduard Engelmann

# DIE GEBURTSTUNDE DES ÖSTERREICHISCHEN EISLAUFVERBANDES

Zum ersten Mal wurde ein Eisläufer aus Wien 1897 Weltmeister – Gustav Hügler vom WEV konnte sich in Stockholm gegen seine Konkurrenz durchsetzen. Der Eiskunstlauf entwickelte sich aber auch im restlichen damaligen Österreich stetig weiter. So stieg der WEV im gleichen Jahr aus dem Deutschen Verband aus und gründet gemeinsam mit dem Innsbrucker Eislaufverein und den im heutigen Tschechien liegenden Eislaufvereinen Mährisch Ostrau und Privos den Österreichischen Eislaufverband (ÖEV). Karl Korper wurde in den Räumlichkeiten des WEV zum ersten Präsidenten des Österreichischen Eislaufverbandes gewählt.

1898 wurden das erste Mal nationale Meister gekürt, ab 1913 schließlich auch Meisterinnen.

## Der Krieg

Am 12. März 1945 trafen sieben Bombenvolltreffer und fünf Bomben im Umkreis den Eislaufplatz der Familie Engelmann. In nur wenigen Augenblicken sollte das Lebenswerk von Eduard Engelmann nur mehr Schutt und Asche sein.

Doch seine Tochter zeigte große Ambitionen für den Wiederaufbau, und schon in der Saison 1946/1947 wurde nach der fürchterlichen Zerstörung wieder eisgelaufen. Zwar zwischen großen Schutthaufen und unter strengen Sparmaßnahmen, doch war es ein schönes Zeichen der Hoffnung nach den schrecklichen Zeiten des Kriegs.

„Es ist nichts Neues und klar, so wie der Eislaufverein heute dasteht, kann er nicht weitergeführt werden. Er ist eine Leiche“. So WEV-Vizepräsident Josef Fleischer am 17. November 1945.

Auch der Wiener Eislaufverein lag nach der „Schlacht um Wien“ in Trümmern. Die Vereinsgebäude dienten den sowjetischen Truppen als Unterkunft, und sie warfen die für sie nutzlosen Habseligkeiten des WEV (z.B. Eislaufschuhe) auf die Straßen. Am 27. Oktober 1945 fand die erste Generalversammlung seit 1937 statt, in der ein neuer Vorstand gewählt wurde. So konnte auch der Wiederaufbau und somit auch ein Neubeginn in Angriff genommen werden.



Foto: Privatarchiv Magarete Rozum

Der Eissport begann wieder zu leben – die Wiener Eis Revue brachte viele Zuschauer\*innen ins Staunen, und es herrschte eine wahre Begeisterung um den Sport. Und so nahm die Geschichte ihren Lauf.

Aus finanziellen und administrativen Gründen spaltete sich der Österreichische Eislaufverband 1995 in seine zwei Grunddisziplinen auf. So entstanden zwei unabhängige Verbände, der Österreichische Eisschnelllaufverband (ÖESV) und der Österreichische Eiskunstlaufverband (ÖEKV), heute auch bekannt als „Skate Austria“, dem derzeit 83 Vereine angehören.

Quellen: Buch 150 Jahre Eiszeit (Buch); 50 Jahre Kunsteisbahn Engelmann (Festschrift)

# DIE ERFOLGSGESCHICHTE

Bis heute ist der österreichische Eiskunstlaufverband mit insgesamt zwanzig Medaillen bei Olympischen Spielen, sieben davon in Gold, neun in Silber und vier in Bronze nach Russland und den USA die erfolgreichste Nation im Eiskunstlauf bei Olympischen Spielen und nach dem Österreichischen Skiverband der erfolgreichste olympische Wintersportverband Österreichs.

Auch bei den Weltmeisterschaften kann sich der Erfolg des Österreichischen Eiskunstlaufverbandes sehen und hören lassen. Seit den ersten Weltmeisterschaften 1896 gewann Österreich mit seinen Spitzenläufer\*innen 116 Medaillen. 36 in Gold, 46 in Silber und 34 in Bronze. Mit diesen Leistungen ist Österreich auch bei Weltmeisterschaften noch immer die dritt-erfolgreichste Nation nach Russland und USA.

Die dekoriertesten Eiskunstläufer\*innen Österreichs bei Weltmeisterschaften waren Herma Szabo mit fünf Goldmedaillen und Trixi Schuba mit zwei Gold- und zwei Silbermedaillen. In der Kategorie der Herren holte Karl Schäfer sieben Mal die goldene Medaille, Willy Böckl vier Mal und Emmerich Danzer drei Mal.

Bei den Weltmeisterschaften 1982 gewann Claudia Kristofics-Binder die letzte Medaille für den österreichischen Eiskunstlaufverband.

Doch der Erfolg für Österreich nimmt in den letzten Jahren wieder Fahrt auf – viele Nachwuchstalente bahnen sich ihren Weg nach oben. Die junge Österreicherin Olga Mikutina, zweifache Österreichische Meisterin und amtierende Vize-Meisterin, erlief bei der Weltmeisterschaft in Stockholm 2021 den sensationellen achten Platz. Durch diesen Erfolg hatte Österreich bei den heurigen Weltmeisterschaften in Frankreich in der Kategorie der Frauen zwei Startplätze. Bei den Olympischen Spielen 2022 in Peking landete sie auf dem 14. Platz und stellte somit Österreichs bestes Ergebnis bei den Olympischen Spielen seit 1998 von Julia Lautowa ein.

In den letzten zehn Jahren wurde Österreich würdig von Miriam Ziegler und Severin Kiefer im Paarlaufen vertreten. Gemeinsam holten sie zahlreiche Top-Platzierungen für Österreich bei Europa- und Weltmeisterschaften sowie Olympischen Spielen. Für junge Nachwuchspaare sind sie ein großes Vorbild.



Foto: (c) GEPA

Auch in der Kategorie der Männer war Österreich heuer stark vertreten durch den dreifachen österreichischen Meister und amtierenden Vize-Meister Maurizio Zandron. Er konnte sowohl bei den Europameisterschaften 2022 in Tallinn als auch bei den Weltmeisterschaften 2022 in Montpellier den 17. Platz erlaufen - das beste Ergebnis seit Viktor Pfeiffer 2013.

Der in der Saison 2020/21 durch Olga Mikutina erlaufene zweite Startplatz für die WM 2022 ging an Stefanie Pesendorfer, die amtierende österreichische Meisterin.

Der amtierende österreichische Meister in der Kategorie der Männer ist Luc Maierhofer. Der 20-jährige Wiener konnte schon viele internationale Medaillen für sein Land gewinnen und vertrat Österreich in der Saison 2018/19 erfolgreich bei Europa- und Weltmeisterschaften (20. und 26. Platz) sowie bei den Junioren Weltmeisterschaften, wo er ein tolles Top 20 Ergebnis schaffte (18. Platz).

Das Eistanzen erlebt in Österreich wieder einen Aufschwung. Mit zwei Juniorenpaaren ist Österreich auch international gut vertreten. Auch in der jüngsten Disziplin, im Synchron Eislaufen, ist Österreich kontinuierlich bei Welt- und Junioren Weltmeisterschaften vertreten. Erst seit 2000 werden auch in dieser Disziplin Weltmeisterschaften durchgeführt, und seit 2004 gibt es österreichische Meisterschaften. Das Salzburger Synchro Team „Sweet Mozart“ war bei vielen Weltmeisterschaften am Start, zuletzt bei der Weltmeisterschaft 2019 in Stockholm, Schweden. Im März 2022 fanden die Junioren Weltmeisterschaften im Synchron Eislaufen in Innsbruck statt. Das Wiener Team „Vienna Colibris Junior“ feierte dort sein WM-Debut vor heimischem Publikum.



## DAS EHRENZEICHEN

Ehrenzeichen des Österreichischen Eiskunstlaufverbandes werden an Sportler\*innen, Trainer\*innen, Funktionär\*innen oder andere verbandsnahe Personen verliehen, die außerordentliche Leistungen für den Österreichischen Eiskunstlaufverband bzw. dem Vorgänger Österreichischer Eislaufverband vollbracht haben. Dies können unter anderem aktive sportliche Leistungen sein, Beiträge zur Weiterentwicklung des Verbandes bzw. seiner Mitglieder in sportlicher oder gesellschaftlich sozialer Hinsicht oder ein Beitrag zur Stärkung der Werte von Skate Austria. Je nach Verdienst oder nach Dauer der sportlichen Tätigkeit können Ehrenzeichen in Gold oder Silber an verdiente Persönlichkeiten verliehen werden.

Der Österreichische Eiskunstlaufverband ist besonders stolz im Rahmen der Feier seines 125-jährigen Bestehens gleich 18 Ehrenzeichen in Gold verleihen zu dürfen.

# KERSTIN FRANK



**K**erstin Frank wurde 1988 geboren. Wann sie das erste Mal ihre Schlitt- bzw. in ihrem Fall die Rollschuhe anhatte, kann sie heute gar nicht mehr sagen, so lange betreibt Kerstin schon diesen Sport mit Leidenschaft.

Ihr Werdegang hatte einen besonderen Start: Sie ist auf dem Rollschuhplatz „aufgewachsen“, auf dem ihre Mutter als Trainerin tätig war und startete ihre Sportkarriere daher anfangs als Rollkünstlerin. Da Rollschuhlaufen ein Sommersport ist, galt es, die Pause zu überbrücken. So trainierte Kerstin über

die Wintermonate auch auf dem Eis. Dann entschied sie sich endgültig für den Eiskunstlauf und wurde zu einer der erfolgreichsten österreichischen Sportlerinnen im Einzellauf der letzten Jahre. Sie ist sechsfache Österreichische Staatsmeisterin, hat für Österreich zahlreiche Top Platzierungen bei Europameisterschaften und Weltmeisterschaften erreicht und nahm an den Olympischen Spielen 2014 in Sochi teil.

In ihrer langer Karriere gab es viele Highlights und Erfolge. „Wenn ich mich für ein oder zwei Highlights entscheiden müsste, würde ich meinen ersten Staatsmeistertitel und meine Teilnahme an den Olympischen Spielen 2014 wählen“, erinnert sie sich.

Mittlerweile ist Kerstin Frank in Wien als Trainerin und technische Spezialistin für Einzel- und Paarlauf tätig. Es ist ihr besonders wichtig, dabei ihren Schüler\*innen zu vermitteln, dass man nur mit Disziplin und Fairness seine Ziele erreicht. Sie arbeitet vor allem mit vielen jungen Sportler\*innen, die von ihrer Erfahrung profitieren, national bereits vorne mit dabei sind und sich auch schon dem internationalen Publikum präsentiert haben. Sie leistet damit einen wichtigen Beitrag in der Nachwuchsarbeit.



Fotos: (c) GEPA, Edea, alisottoipiedi.com

# SEVERIN KIEFER



Severin Kiefer wurde 1990 in Kuchl, Salzburg geboren. Er machte bereits mit zwei Jahren seine ersten Schritte auf dem Eis, da seine ältere Schwester Julia regelmäßig auf dem Eis trainierte. Severin wurde in die Eishalle mitgenommen und wollte das Eislaufen ebenfalls ausprobieren.

Nach einem Juniorenmeistertitel im Einzellaufen und einer darauf folgenden Teilnahme an der Junioren Weltmeisterschaft 2008, entschied Severin, sich der Disziplin Paarlauf zu widmen. Diese Disziplin war zu diesem Zeitpunkt in Österreich nicht mehr vertreten. Gemeinsam mit seiner damaligen Partnerin Stina Martini brachten sie die Disziplin wieder zurück in den österreichischen Eiskunstlaufsport und nahmen zwischen 2010 und 2013 an Europa- und Weltmeisterschaften sowie Junioren Weltmeisterschaften teil.

Seit 2013 bildete Severin ein Paarlaufpaar mit Miriam Ziegler. Sie nahmen gemeinsam an drei Olympischen Spielen, acht Weltmeisterschaften und sieben Europameisterschaften teil. Sie erhielten jährlich Einladungen zu Grand Prix Veranstaltungen und etablierten sich in der Weltspitze.

Severin Kiefer war zu einem großen Teil mitverantwortlich dafür, dass die Disziplin Paarlauf in Österreich wieder Fuß gefasst hat und hat das letzte Jahrzehnt des österreichischen Eiskunstlaufverbandes in der Rolle des aktiven Athleten stark geprägt.

Er will nach Beendigung der aktiven Karriere dem Österreichischen Eiskunstlauf als Trainer seine Erfahrung vor allem im Paarlaufen zur Verfügung stellen und mithelfen, diese schwierige Disziplin weiter zu entwickeln.



Fotos: (c) GEPA

# VIKTOR PFEIFER

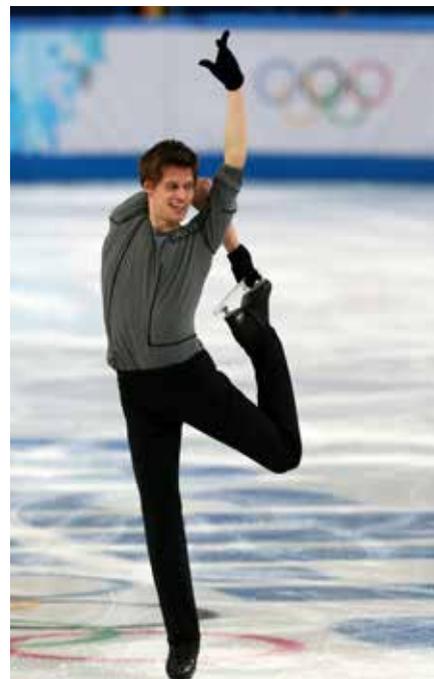


Erst mit neun Jahren begann Viktor Pfeifer, geboren 1987, mit dem Eiskunstlaufen bei Erfolgstrainerin Elena Romanova in Feldkirch. Es sollte eine sehr erfolgreiche Karriere werden: er gewann alle österreichischen Meistertitel: Schülermeister, zweimal Jugendmeister, dreimal Juniorenmeister und mit erst 15 Jahren, erst sechs Jahre nach seinen ersten Schritten auf dem Eis, errang er seinen ersten Staatsmeistertitel. Acht weitere Titel folgen in den Jahren 2005, 2006 und 2009 bis 2014.

2005 zeigte sich Pfeifer erstmals vor einem Europa- und Weltmeisterschaftspublikum. Im gleichen Jahr trat er auch bei den Junioren Weltmeisterschaften an und verpasste dort nur knapp die Top 10. (12. Platz). In den kommenden Jahren folgten zahlreiche weitere Teilnahmen an Europa- und Weltmeisterschaften, bei denen er Top-Platzierungen für Österreich erlaufen konnte. Ein sportliches Highlight war der 8. Platz bei den Europameisterschaften 2013 in Zagreb.

Doch nicht nur bei den großen Meisterschaften des Internationalen Eislaufverbandes (ISU) zeigte Pfeifer sein Können. Er vertrat Österreich dreimal bei Olympischen Winterspielen (Turin 2006, Vancouver 2010, Sochi 2014). In Turin wurde Viktor Pfeifer als jüngster Athlet im österreichischen Team nominiert. Nach den Winterspielen 2006 zog er in die USA, um dort von Priscilla Hill trainiert zu werden.

Im Mai 2014 beendete der Sportler seine aktive Karriere und begann als Trainer in den USA. Er arbeitet heute im US Olympic Training Center for figure skating und bringt dort Sportler\*innen zum internationalen Erfolg. Dieses Jahr begleitete er seine Sportlerin Alysia Liu zu den olympischen Winterspielen 2022 in Peking, die dort den 7. Rang belegte.



Fotos: (c) GEPA

# MIRIAM ZIEGLER



Miriam Ziegler wurde 1994 geboren. Mit vier Jahren sollte Miriam Zieglers erfolgreiche Eiskunstlaufkarriere in Eisenstadt beginnen. Ihre Oma war ein großer Fan des Eiskunstlaufsports und wollte, dass Miriam im Winter mehr Zeit an der frischen Luft verbringt. Schon bald wurde Eva Martinek ihre Trainerin und mit elf Jahren zog sie für den Sport nach Wien.

Im Jahr 2007 nahm Miriam an ihrem ersten Junioren Grand Prix teil - ein ganz besonderes Erlebnis für sie. Nur wenige Jahre später vertrat sie Österreich bei ihren ersten Olympischen Winterspielen 2010 in Vancouver. Diese waren für die junge Sportlerin eine beeindruckende Erfahrung. Allerdings spürte sie den starken Druck von außen und so gab es nicht nur gute Erinnerungen an diese Zeit. Danach endete ihre Karriere schrittweise, 2012 hatte sie mit dem Eiskunstlauf abgeschlossen – bis sie ein Anruf von Severin Kiefer erreichte. Sie entschied sich, im Paarlauf mit ihm neu durchzustarten.

Neun Jahre später darf Miriam Ziegler auf eine sehr erfolgreiche Karriere zurückblicken. Gemeinsam mit Severin nahm sie an drei weiteren Olympischen Winterspielen (Sochi 2014, Pyeongchang 2018, Peking 2022) und zahlreichen Europa- und Weltmeisterschaften teil. „Die Highlights meiner Karriere waren neben der EM 2020 in Graz die Menschen, die ich auf meinem sportlichen Weg kennenlernen und mit denen ich zusammenarbeiten durfte. Ohne Knut Schubert, Jean-Francois Ballester und Julia Kiefer wäre ich nicht der Mensch geworden, der ich heute bin. Für deren Unterstützung bin ich unendlich dankbar“, sagt Miriam Ziegler.

Inzwischen ist sie auch in die Rolle einer Trainerin geschlüpft. „Ich möchte ganz besonders auch den sozialen Aspekt stärken und bewusst machen, wie wichtig und schön es sein kann, sich gegenseitig zu unterstützen und persönliche Erfolge miteinander zu feiern“, meint Miriam Ziegler.

Inzwischen ist sie auch in die Rolle einer Trainerin geschlüpft. „Ich möchte ganz besonders auch den sozialen Aspekt stärken und bewusst machen, wie wichtig und schön es sein kann, sich gegenseitig zu unterstützen und persönliche Erfolge miteinander zu feiern“, meint Miriam Ziegler.



Fotos: (c) GEPA

# HERBERT ANGERER

Seine Tochter war der Grund, weshalb Herbert Angerer, geboren 1946, in die Welt des Eiskunstlaufs gekommen ist. Elisabeth, damals nur vier Jahre alt, begann in einem Kinderkurs in Linz mit dem Eislaufen. Sofort war Elisabeth Feuer und Flamme für diesen Sport, und plötzlich fand er sich mit seiner Frau in der Rolle der Eislauf-Eltern wieder.

Nach und nach wurde er auch in das Vereinsgeschehen eingebunden, und konnte eine Eis-Show in Linz mitentwickeln, welche die Zuseher und alle mitwirkenden Kinder begeisterte. Aufgeführt wurden Stücke wie Cats, Aladin und Schneewittchen und die sieben Zwerge.

„Zurückblickend waren diese Aufführungen zum Tag der offenen Tür ein Highlight für mich“, erinnert sich Herbert Angerer zurück. „Auch die Entwicklung meiner Tochter Elisabeth mitanzusehen zu dürfen, ist eine der schönsten Erinnerungen“.

Doch die Eislaufwelt hielt noch mehr Aufgaben für Herbert Angerer bereit – Christiane Mörth, amtierende Präsidentin des Österreichischen Eiskunstlaufverbandes, kam eines Tages mit der Bitte zu ihm, sich doch das neue Wertungssystem auf Computerbasis einmal anzusehen, denn sie hatte vor, dieses schon für die nächsten Staatsmeisterschaften zu benutzen. Und so kam es, dass Angerer das Wertungssystem bei den Eiskunstlaufwettbewerben betreute. Unterstützung bekam er dabei von Werner Ehrhardt, dann Johann Maierhofer, Michael Holzner und Karin Höller.

„In dieser Zeit sind Freundschaften entstanden, die bis heute noch halten, und ich konnte während meiner Arbeit viele nationale und internationale Preisrichter\*innen kennen und schätzen lernen. Eine besondere Erfahrung waren immer die Synchronislaufwettbewerbe in Salzburg.“, meint Herbert Angerer.

„Bei meinen Tätigkeiten standen mir meine Frau Irmtraud und meine Tochter Elisabeth immer zur Seite – dafür möchte ich nur eins sagen: Danke!“



Fotos:privat

# FRANZ BERGER



Franz Berger, geboren 1952, kam als Quereinsteiger zum Eiskunstlaufsport.

Alles begann, als er die Bekanntschaft mit seiner späteren Ehefrau Gerda Hilgarth machte. Da besuchte er das erste Mal einen Wettbewerb, und zwar den ULM Wettbewerb. Eine ganz neue Welt eröffnete sich ihm, noch den Skisport als eigentliche Heimat sehend.

Doch schon bald gab es bei ihm daheim nur noch ein Thema, der Eiskunstlauf mit all seinen Facetten, denn Gerda war eine begeisterte Eiskunstläuferin und später auch Trainerin. Der Vater seiner Frau Gerda, Heinz Hilgarth, war damals der Präsident des UEK. Auch sein Schwager Gunther war ein begnadeter Eisläufer.

Franz Berger organisierte heuer zum 37igsten Mal das traditionelle „Kasermannlaufen“, ein österreichisches Jugendlaufen und Teil des Skate Austria Cups.

Ein persönliches Highlight in seiner unerwarteten Karriere war die Durchführung der ARGE Alp Trophy mit Teilnehmer\*innen aus allen ARGE Alp Ländern in Innsbruck. Gemeinsam mit dem Team Tirol konnte er den Einzug durch die Maria Theresienstrasse und die Altstadt Innsbruck miterleben, und den überraschenden dritten Platz des Teams feiern.

Franz Berger möchte allen Interessierten Zugang zum Eiskunstlaufsport schaffen – gleich jung oder alt, gleich Anfänger oder schon Profi, Eiskunstlauf ist für jeden da. Durch ein breites Angebot an Kursen (Morgenkurse, Abendkurse, Kinderkurse etc.) ist dies auch möglich geworden. Besonders begehrt sind die Weihnachtsfeiern, Nikolauskränzchen und Faschingstrubel.



Fotos: privat

## WERNER EHRHARDT

Werner Ehrhardt, geboren 1944, kam im Zuge der aktiven Laufbahn seiner Tochter Karin, die in der Südstadt (Niederösterreich) begonnen hatte, in Kontakt mit dem Eiskunstlaufen und wurde Anfang der 1970er Jahre angesprochen die Preisrichterkarriere anzutreten, die er mit dem Verbandspreisrichter begann.

Im Zuge seiner beruflichen Beschäftigung wurde Ehrhardt im Jahre 1976 bei den Olympischen Winterspielen in Innsbruck mit der Installation der Übertragungsleitungen für den ORF beauftragt. Besonders die Arbeit im Bereich des Eiskunstlaufens war ein persönliches Highlight für ihn und motivierte ihn, seiner Arbeit als Preisrichter weiter nachzugehen.

Nach einem Vereinswechsel nach Wien baute Werner Ehrhardt in weiterer Folge seine Preisrichterkarriere bis zum nationalen Meisterschaftsschiedsrichter und Internationalen Preisrichter aus. In seinem langjährigen Einsatz als Preisrichter und Schiedsrichter sowohl bei nationalen als auch internationalen Wettkämpfen, sowie im 6.0 Wertungssystem als auch im ISU Judging System (IJS), war Ehrhardt auch im Bereich der Ergebnismittlungen in und für ganz Österreich tätig.

Neben nationalen Wettbewerben arbeitete er auch bei diversen internationalen Großveranstaltungen, wie z.B. dem Karl Schäfer Memorial mit und war bei den Europameisterschaften in Innsbruck (1981) und Wien (2000), und den Weltmeisterschaften in Wien (1979) in die Organisation miteingebunden. Als Funktionär bis hin zum Vizepräsidenten war er auch viele Jahre im Eislaufverband Wien tätig.

Als Werner Ehrhardt 2014 aufgrund des Alterslimits seine Schieds- und Preisrichterkarriere beenden musste, wollte er weiterhin dem Eiskunstlaufen treu bleiben und unterstützte dann voll und ganz das Team der IJS-Systembetreuung vom Transport des IJS Systems von einem Veranstaltungsort zum anderen, bis hin zum Auf- und Abbau des Systems am Veranstaltungsort und kleinen Reparaturmaßnahmen an der Hardware. Es war stets sein Anliegen, seine Unterstützung dem Sport zu widmen und in der Funktion als Preisrichter immer fair und ehrlich gegenüber den Sportler\*innen zu sein.

# HENRIETTE GÖHNER



**H**enriette Göhner, geboren 1954, kam erst durch ihre Tochter Sophie in die Welt des Eiskunstlaufs.

Damals war Sophie erst fünf Jahre alt, besuchte aber schon den Kinderkurs bei der Trainerin Gaby Seyfert. Gleich nach der ersten Stunde sagte sie: „Bitte kaufen sie Ihrer Tochter ordentliche Schuhe“. Danach nahmen die Dinge ihren Lauf. Zuerst war sie dreimal pro Woche am Eis, das darauffolgende Jahr schon jeden Tag. Zwei Jahre später wurde Henriette zur

Obfrau der Eisunion Salzburg gewählt. Später kam sie auch als Schriftführerin in den Vorstand des Salzburger Landeseiskunstlaufverbandes, dem sie heute noch angehört. Auf einmal hatte sie alle Hände voll zu tun, denn es gab viel zu organisieren. Doch Spaß und Freude waren ihre ständigen Begleiter und im Verein herrschte ein großer Zusammenhalt.

Sie war und ist immer vorne dabei, wenn es gilt, Landesmeisterschaften, Jugendlaufen oder auch Staatsmeisterschaften zu organisieren. Sie ist bis heute auch wichtigstes Mitglied des Organisationsteams des ISU Mozart Cup, der bereits 10 Mal mit großer internationaler Beteiligung ausgetragen wurde. Als Mitarbeiterin ist sie auch bei allen Eiskunstlauf-Großveranstaltungen in Österreich dabei. Sie war maßgeblich daran beteiligt, die Disziplin Synchroneislaufen, die sich steigender Beliebtheit in Österreich erfreut, einzuführen und weiter zu entwickeln

Ihr persönliches Highlight war die Gründung des Synchron-Teams „Sweet Mozart“. Die Reisen zu den Wettbewerben, besonders zu den Weltmeisterschaften, stellten immer besondere Erlebnisse für sie dar. „Für mich war es immer wichtig, dass es vielen Kindern ermöglicht wird, diesen Sport auszuüben“, sagt Henriette Göhner.



Fotos: privat

# DAGMAR KOTNAUER



Dagmar Kotnauer wurde 1958 geboren. Nach der Eröffnung einer offenen Kunsteislaufbahn 1964 in Feldkirch übernahmen ihre Eltern die dortige Restauration. Somit ergab sich ihr täglicher Besuch am Eisplatz nach der Schule zum Mittagessen. „Schon bald habe ich die Liebe zum Eislaufen entdeckt. Ich war damals 6 Jahre alt und besuchte einmal pro Woche einen Eislaufkurs für Kinder. Meine Eiskunstlaufkarriere nahm ihren weiteren Lauf in den 1970er Jahren mit meiner Trainerin Evelyn Rosshouki-Schneider.“

Mit erst zwanzig Jahren trat sie in den Vorstand des Feldkircher Eiskunstlauf Vereins ein und organisierte im Laufe der folgenden 19 Jahre den heute immer noch bekannten und schon damals sehr beliebten internationalen Wettbewerb „Montfort Cup“.

Doch nicht nur die Organisation dieser Wettbewerbe waren bei ihr in guten Händen: Im Laufe der Jahre holte sie viele Trainer\*innen nach Feldkirch, die erheblich zu dem Erfolg des Vereins und dessen Sportler\*innen beigetragen haben. So kamen durch sie u.a. Uwe Kagelmann und Elena Romanova nach Feldkirch. Sie begleiteten die Erfolgswege von großen österreichischen Sportler\*innen wie Christian Horvath, Philipp Morscher und Viktor Pfeifer und zuletzt Olga Mikutina.

Auch für den Verband ist Dagmar Kottnauer nicht untätig geblieben. Jahrelang war sie Mitglied der technischen Kommission des ÖEKV. An manchen Montagen, wenn eine wichtige Sitzung anstand, flog sie in der Früh nach Wien und spätabends wieder zurück nach Vorarlberg. In ihrer Zeit bei der technischen Kommission hat sie die „Kürklassen“ entwickelt. Mit kleinen Änderungen wurden diese auch umgesetzt und sind bis heute ein begehrenswertes Ziel für jede Sportler\*in.



Sonntag: Vereinsmeisterschaften auf der Kunstisbahn



Fotos: privat

# WALTER LESCHETIZKY



Walter Leschetizky, geboren 1950, erinnert sich mit Freude zurück: „Im Alter von 10 Jahren habe ich meine ersten Kunstlaufschritte bei Herrn Lang am WEV getan“. Das war im Jahr 1960, als er Teilnehmer eines Kinderkurses war. Vier Jahre danach, 1964, begann er mit seiner damaligen Partnerin Elfriede Rupp mit dem Eistanz. Damals hatte der WEV eine große Tanzriege, bestehend aus ungefähr zehn Paaren.

Wenige Jahre danach, erstmals 1969 und das zweite Mal 1970, konnten die beiden den Titel

der österreichischen Meister erlaufen. Danach gingen Leschetizky und Rupp getrennte Wege. Doch schon bald fand sich ein neues Paar zusammen: Walter Leschetizky und Brigitte Schejbal (verheiratet Härtel). Zusammen konnten sie weitere drei Meistertitel gewinnen, 1972, 1973 und 1974.

Nach Ende seiner erfolgreichen Karriere ist Walter in die Funktionärsrolle geschlüpft und hat als Preisrichter begonnen. Seit 1980 ist er Präsident der Wiener Eissport-Vereinigung. Lange Zeit war er auch Vizepräsident und schließlich auch Präsident des Wiener Eislauf-Vereins. Vor drei Jahren legte er die Präsidentschaft des WEV zurück.

In seiner Laufbahn als Preisrichter arbeitete sich Walter Leschetizky von einem Jungpreisrichter zu einem internationalen Meisterschaftspreisrichter hoch.

„Einer meiner Höhepunkte in meiner Geschichte mit dem Eiskunstlaufen war sicher die Teilnahme als Funktionär an den Olympischen Winterspielen 1976 in Innsbruck“, erzählt er stolz.

Sein Ziel als Funktionär lautet nach wie vor, den Eiskunstlaufsport in Wien und Österreich am Leben zu erhalten, damit heute und auch in Zukunft die Jugend diesen wunderschönen Sport betreiben kann.



Fotos: privat, PID / C.Jobst

# ALFRED MARBACH



Alfred Marbach wurde 1953 in St. Pölten geboren und entdeckte durch seinen Sohn Lukas die Liebe zum Eiskunstlauf. Seit 1993 spielt er in verschiedensten Funktionen eine stark prägende Rolle des lokalen, regionalen und nationalen österreichischen Eiskunstlaufs und hat auf vielen Ebenen Neuerungen und Veränderungen vorangetrieben.

In seiner Funktionärstätigkeit ist Alfred Marbach sehr breit aufgestellt. Zunächst hatte er die Funktion des Schriftführers beim EVP 1872 inne, ab 2000 begann er sich auch auf regionaler Ebene im NÖ Landesverband für Eiskunstlauf zu engagieren. Er übernahm die Präsidentschaft des NÖ Eiskunstlaufverbandes 2006. Auch im Vorstand des Österreichischen Eiskunstlaufverbandes war er zwischenzeitlich tätig.

Marbach installierte den Hippolyt Cup als Teil des Skate Austria Cup. Außerdem gelang es ihm, den Breitensport Bewerb Wolfs Cup als Interclub Wettbewerb auszuschreiben und durchzuführen. Auch bei der Kooperation der gemeinsamen Austragung der Landesmeisterschaften für Salzburg, Oberösterreich und Niederösterreich wirkte er mit.

Zu seinen persönlichen Highlights zählen unter anderem der Aufbau des Eiskunstlaufsports im Verein und Verband für St. Pölten und Niederösterreich, sowie das Mitwirken im Österreichischen Eiskunstlaufverband als Funktionär.

Die Werte in seiner ehrenamtlichen Funktion in menschlicher und sportlicher Zusammenarbeit im Verein, im Niederösterreichischen Eiskunstlaufverband sowie im Bundesverband Skate Austria als auch in den sportlichen Netzwerken möchte er, wenn die Zeit reif ist, weitergeben.



Fotos: privat

# EVELYN ROSSOUKHI-SCHNEIDER



Das Eis, das die Welt bedeutet - mit nur neun Jahren verfolgte Evelyn Rossoukhi-Schneider, geboren 1950, die Wiener Eisrevue gebannt vor dem Fernseher. Das war der Moment, in dem sie ganz genau wusste, was sie machen möchte. Eiskunstlaufen. Ihre Großmutter schenkte Evelyn ihre ersten Eislaufschuhe. Schnell war ihr bisheriger Sport, das Ballett, in den Hintergrund gerutscht, und für sie gab es nur noch das Eiskunstlaufen. Diese Herzensentscheidung stellte sich als die Richtige heraus. Evelyn Rossoukhi-Schneider gewann gemeinsam mit

ihrem damaligen Paarlaufpartner Willy Bietak dreimal die Österreichischen Staatsmeisterschaften und vertrat Österreich bei Europa- und Weltmeisterschaften.

Nach Beendigung ihrer aktiven Karriere wurde sie Trainerin und führte viele Sportler\*innen zum Erfolg. Sie konnte mit ihren Schüler\*innen insgesamt 26 Staatsmeistertitel gewinnen. Ein besonderer Erfolg für sie ist die Goldmedaille ihrer Schülerin Claudia Kristofics-Binder bei den Europameisterschaften 1982 in Lyon.

Neben dem Trainerberuf ist sie auch Technische Spezialistin für Einzel- und Paarlauf. Der Internationale Eislaufverband (ISU) verlieh ihr 2019 für ihre langjährigen Verdienste als Technische Spezialistin die goldene Ehrennadel, und sie ist bis heute die einzige Trägerin dieser Auszeichnung als Technische Spezialistin.

Auch im Österreichischen Eiskunstlaufverband engagiert sich Evelyn Rossoukhi-Schneider bis heute. Sie ist Vize-Präsidentin und kann durch ihre langjährige Berufserfahrung viel Input bringen. „Gerne möchte ich mein Wissen an die nächste Generation weitergeben und sagen: Bei mir darf sich jeder melden, der Hilfe braucht!“



Fotos: (c) GEPA

# TRIXI SCHUBA



Trixi Schuba wurde 1951 in Wien geboren. Schon seit sie vier Jahre alt war, ist das Schlittschuhlaufen ihre Leidenschaft gewesen. Ihre Eiskunstkariere entwickelte sich schnell und bald wurde sie zu einer der erfolgreichsten Eiskunstläuferinnen Österreichs, geschmückt mit zahlreichen Medaillen und Titel.

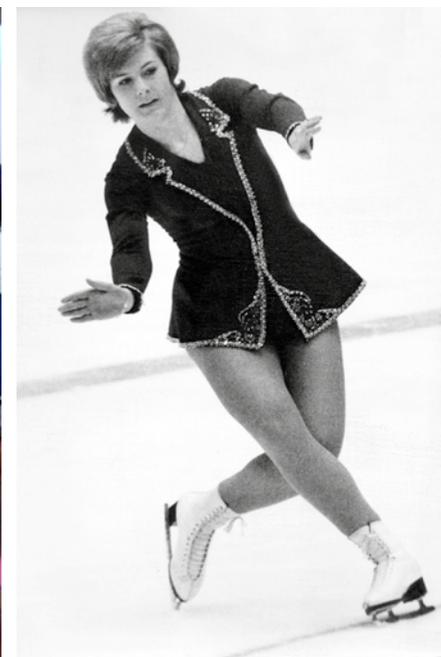
In den Jahren 1967 bis 1972 wurde Trixi Schuba österreichische Meisterin. Gleich bei ihrer ersten Teilnahme an Europameisterschaften 1967 in Ljubljana konnte sie den fünften Platz erlaufen, 1968 und 1969 gelang es

ihr, die Bronzemedaille mit nach Hause zu nehmen. 1970 und 1971 wurde die Österreicherin Vize-Europameisterin, 1971 auch Weltmeisterin. 1972 in Göteborg holte sie dann den Europameistertitel.

Das Jahr 1972 war besonderes erfolgreich. Denn Trixi Schuba konnte auch ihren Weltmeistertitel verteidigen. Europameisterin, Weltmeisterin – doch das war noch nicht genug für die junge Eiskunstläuferin. Bei den Olympischen Spielen 1972 gewann sie die Goldmedaille, die damals einzige Goldmedaille für Österreich bei diesen Spielen. Für ihre Leistungen in Sapporo wurde sie zu Österreichs „Sportlerin des Jahres“ gewählt.

Nach Beendigung ihrer aktiven Karriere war Trixi Schuba bei der amerikanischen Eisrevue Ice Follies unter Vertrag, später dann bei Holiday on Ice. 2002 bis 2006 war sie Präsidentin des Österreichischen Eiskunstlaufverbandes. 2016 publizierte sie ihre Biographie „Die Kür meines Lebens“.

Die Förderung von Nachwuchstalenten liegt Trixi Schuba bis heute am Herzen. Ihr stetiges Engagement für den Eiskunstlaufsport in Österreich ist unverkennbar und ihre Karriere beeinflusst noch heute junge österreichische Eiskunstläufer\*innen.



Fotos: (c) Imago, privat

# HELMUT SIEBER

Da Helmut Sieber bedauerlicherweise schon aus dem Leben geschieden ist, möchten wir ihm mit diesem Text gedenken und haben dafür mit seiner Frau, Elisabeth Sieber, gesprochen.

Die beiden lernten sich schon in ihrer Kindheit im Eislaufverein kennen. Helmut Sieber, geboren 1939, wurde durch seine beiden Cousins, die im Ballett der Wiener Eisrevue gelaufen sind, zum Eislaufen animiert. Seine Frau Elisabeth Sieber erinnert sich: „Ich muss schon sagen, dass er kein großes Talent hatte, aber er war äußerst fleißig auf dem Eis.“ Nach einem unglücklichen Sturz, bei dem er sich das Steißbein gebrochen hatte, gab er das Training auf und hat sich auf die Ausbildung zum Preisrichter konzentriert.

Im Laufe seiner Karriere als Preisrichter ist er viel gereist. Auch an jene Orte, bei dem andere Preisrichter Bedenken hatten, hinzureisen. Zielstrebig und fleißig wie er eben war, arbeitete er sich bis nach ganz oben hoch. Preisrichter sein, das war sein Leben. Kurz nach ihrer Heirat im Jahr 1993 musste er krankheitsbedingt in Frühpension gehen und konnte sich so seinem liebsten Hobby widmen. Auch bei Special-Olympics war er bis ins hohe Alter als Preisrichter tätig.

Elisabeth und Helmut Sieber haben die Vereine als Team geführt und haben unzählige Wettbewerbe gemeinsam organisiert, davon einen jährlich mit an die vierhundert Teilnehmer\*innen.

Nebenbei hat er auch als langjähriger Vize-Präsident im Vorstand des Österreichischen Eiskunstlaufverbandes mitgearbeitet. Gewissenhafte Arbeit und sinnvolle Tätigkeiten haben einfach zu ihm gehört.

Besonders zu erwähnen sind auch die Tätigkeiten und das Engagement für Special Olympics.

1971 kam Elisabeth Siebers zweite Tochter auf die Welt, Marion Hubik, ein Kind mit Down-Syndrom. Der Direktor ihrer Schule war ein großer Fan des Eislaufens, und so ging sie regelmäßig mit ihrer Tochter und einigen Schulkammerad\*innen zum Eislaufen. Doch der Beginn war leider schwer. Aber die Sparte der Special Olympics bekam durch ihre Arbeit stetigen Zulauf und schließlich konnten sich einige Mitglieder für die Weltspiele nicht nur qualifizieren, sondern auch mehrere Medaillen für Österreich holen.

Der Höhepunkt aber war 2001 in Alaska. Sieber's Mannschaft bestand damals aus sechs Läufer\*innen und einem Unified-Tanzpaar. Das Team ist mit zwei Gold-, zwei Silber- und einer Bronzemedaille zurückgekommen. Das Tanzpaar hatte Paare aus USA und Kanada geschlagen.

Danach haben sie jahrelang Wettlaufordnungen aus dem Englischen übersetzt und Elisabeth Sieber war auch Mitglied in der Regelkommission.



# SONJA HARAND



Sonja Balun Harand, geboren 1955, wurde das Eiskunstlaufen als Tochter tschechoslowakischer Paarläufer und Europameisterschafts-Bronzemedallengewinner sozusagen in die Wiege gelegt. Als Zweijährige unternahm sie während einer Eisrevue ihrer Eltern die ersten Schritte auf dem Eis. Nach vielen Reisen und Umzügen zog sie schlussendlich mit ihrer Familie nach Österreich.

In Harands aktiver Karriere konnte sie neben vier Staatsmeistertiteln auch eine Reihe von internationalen Wettkämpfen gewinnen und sieht jeden Gewinn als ein energiegebendes Highlight ihrer Karriere. Als erste Sportlerin wurde ihr für besondere sportliche Leistungen die österreichische Staatsbürgerschaft verliehen.

Nach Ende ihrer aktiven Karriere wurde sie Trainerin und unterstützt ihre Sportler\*innen dabei, täglich sportliche, aber auch persönliche Höchstleistungen zu erreichen. Es ist ihr ein großes Anliegen, ihren Läufer\*innen auch abseits des Eises eine wertvolle sportliche Grundschulung für ihren späteren Lebensweg zu vermitteln wie Sportlichkeit, Ehrlichkeit, Disziplin und vor allem Spaß und Freude. Besonders wichtig dabei ist es ihr, ihnen auch in der oft schwierigen Phase der Pubertät beiseite zu stehen.

Sonja Harand sieht den Eiskunstlaufsport als Möglichkeit, sich musisch und künstlerisch auszudrücken und unterstreicht gezielt die persönlichen Stärken ihrer Läufer\*innen. Auch beim Verarbeiten von Erfolgen und Misserfolgen sieht sie sich als Leitfigur und Mentorin.

Besondere Highlights neben einigen erfolgreichen Teilnahmen an Europa- und Weltmeisterschaften in Harands Karriere sind die beiden Teilnahmen an Olympischen Spielen, 1972 als Sportlerin und 2014 als Trainerin.



Fotos: (c) GEPA, privat



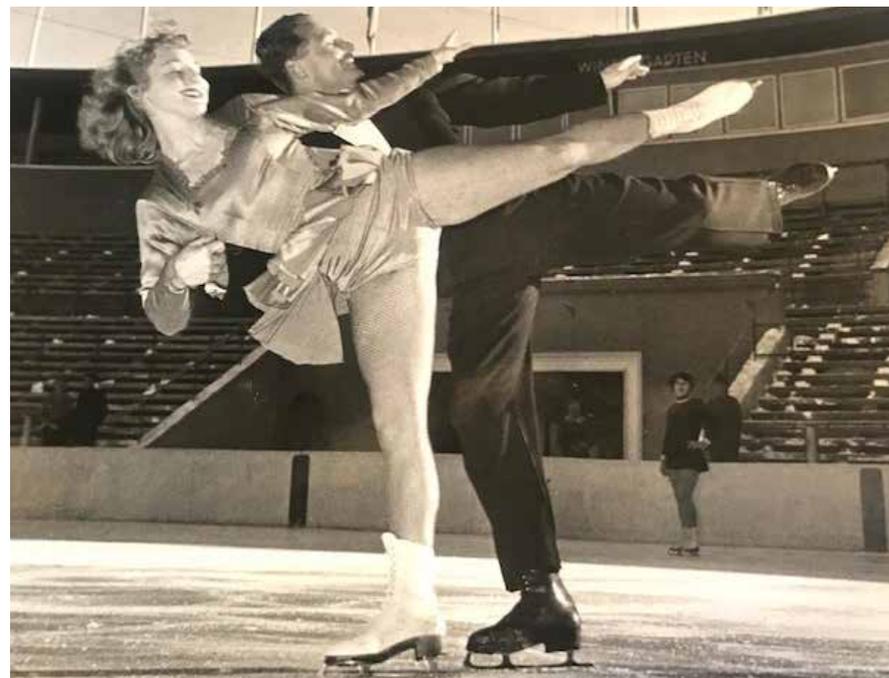
Die Geschichte von Elli Kögl, geboren 1930, begann, als im Alter von drei Jahren zusammen mit ihrer älteren Schwester Helga Eislaufen lernte, da ihr Kinderarzt den blassen, zierlichen Mädchen viel Bewegung an der frischen Luft verordnet hatte. So kamen sie zum Eislaufen auf den Grazer Hilmteich, wo Trainer Rudolf Zettelmann sofort ihr Talent sah. Mit dreizehn Jahren begann Elli mit dem Paarlaufen. Ihr Partner dabei wurde Harry Gareis, der zwei Jahre ältere Sohn der gut befreundeten Familie Gareis. Da Harry bei den

Sprüngen und Pirouetten nach links drehte, lernte Elli Kögl alle Drehungen von rechts nach links um, damit das Paar bei den Elementen besser harmonierte. Leider gab es in Graz keinen geeigneten Paarlauftrainer, und so mussten Elli und Harry oft in London trainieren, wo sie bei Bridgeturnieren einen Teil der Kosten für das Training gewinnen konnten.

Eines der vielen Highlights ihrer Karriere war, neben den Top-Platzierungen 1950 bei der EM in Oslo (4. Platz) und WM in London (6. Platz), der Auftritt als Starpaar bei der damals größten europäischen Eisrevue „Olympia“ im Olympiastadion von Athen (ohne Dach) vor 25 000 Zuschauern. Es war das erste Mal in der Geschichte Griechenlands, dass eine Eisrevue eine Vorstellung gab. Da es unter Tags 35 Grad hatte, schmolz das Eis dahin. Am Ende der Vorstellung waren an manchen Stellen schon die Rohre herausgekommen.

Elli Kögls Trainer\*innentätigkeit begann 1955 und ihre Erfolge umfassen unzählige österreichische Meistertitel in den Schüler-Jugend- und Juniorenklassen sowie drei Staatsmeistertitel und Teilnahmen an JWM, EM und WM.

Sie ist Begründerin einer Eislaufdynastie - ihre Tochter Marina Kögl und Enkelin Denise Kögl waren auch erfolgreiche Eiskunstläuferinnen und sind jetzt ebenfalls engagierte Trainerinnen.



Fotos: (c) GEPA, privat

# ELENA ROMANOVA



Die gebürtige Ukrainerin Elena Romanova, geboren 1959, begann mit acht Jahren mit dem Eiskunstlauftraining. Sie erinnert sich an die jährliche Eismärchen-Show in ihrer Trainingshalle, an der Sportler\*innen jeden Alters mitmachten. Während diesen Auftritten verliebte sie sich richtig in den Sport, weil ihr der künstlerische Aspekt und das Auftreten in den Shows so viel Spaß machten.

Bereits mit 13 Jahren war Elena Romanova klar, dass sie Eiskunstlauftrainerin werden

wollte, obwohl sich ihre Familie gewünscht hätte, dass sie, wie viele andere Familienmitglieder, einen technisch orientierten Beruf wählen würde. Romanova allerdings wusste, dass die Trainerkarriere das Richtige für sie sein würde.

Nach dem Ende ihrer aktiven Karriere lernte sie von vielen heute bekannten Trainer\*innen, unterrichtete in verschiedenen Städten und kam 1995 schlussendlich nach Vorarlberg, wo sie bis heute arbeitet.

Als Highlight bezeichnet Elena Romanova jeden einzelnen Tag, an dem sie mit ihren Sportler\*innen arbeiten darf und zu ihren Erfolgen beitragen kann. Sie konnte ihre Athlet\*innen zu acht Staatsmeistertiteln und sechs Vizemeistertiteln führen. Besonders stolz ist sie auf den Sensationserfolg von Olga Mikutina, die 2021 bei den Weltmeisterschaften den 8. Platz erreichte. Außerdem nahm sie gemeinsam mit Viktor Pfeifer 2006 und Olga Mikutina 2022 bei den Olympischen Winterspielen teil.

Elena Romanova liebt ihren Beruf und ihr liegen ihre Sportler\*innen sehr am Herzen. Das Menschliche steht für Romanova im Vordergrund und bildet die Grundlage ihrer Arbeit, ohne die ihre Erfolge nicht möglich wären.



Fotos: (c) GEPA, privat

# KNUT SCHUBERT



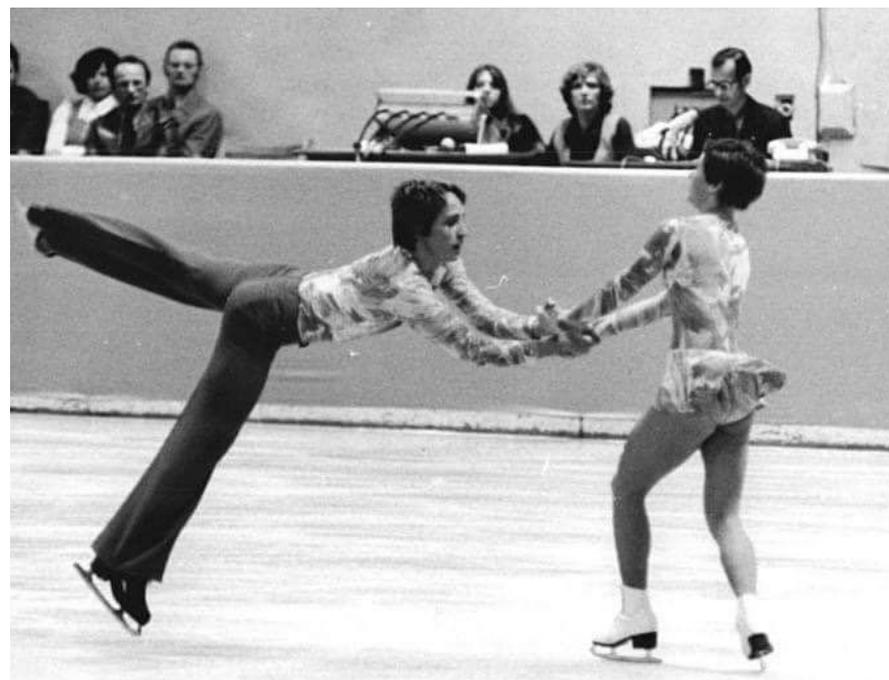
**K**nut Schubert wurde 1958 in Bautzen geboren und startete seine Eislaufkarriere mit zehn Jahren in Berlin. Nach kurzer Zeit begann er mit seiner Schwester Katja mit dem Paarlaufen. Gemeinsam erlangten sie schnell internationales Ansehen. Nachdem Katja verwehrt wurde, ihre Karriere fortzusetzen, startete Schubert nach einer Phase der Neuorientierung gemeinsam mit Birgit Lorenz.

Zu seinen größten Erfolgen zählen mehrere DDR-Meistertitel, zwei Bronzemedailles bei Europameisterschaften, sowie ein 5. Platz bei den Olympischen Winterspielen 1984. Zu Schuberts persönlichen Highlights gehören die Teilnahmen an seinen ersten Europa- und Weltmeisterschaften mit seiner Schwester 1974 und die Bronzemedailles bei Europameisterschaften 1983 und 1984 mit Birgit Lorenz.

Als Trainer konnte Schubert in Berlin und Dortmund viele deutsche Paare zu Meistertiteln, sowie EM- und WM-Teilnahmen führen. Zu seinen Highlights als Trainer zählen die Bronzemedaille von Schwarz/Müller bei den Weltmeisterschaften 1998 und die Teilnahmen an Olympischen Spielen.

Knut Schubert legt bei seiner Trainertätigkeit großen Wert auf eine saubere Grundtechnik und die Entwicklung eines harmonischen Laufstils seiner Paare. Aber auch abseits des Eises ist er ein vertrauensvoller und respektvoller Umgang zwischen ihm und seinen Sportler\*innen immer ein großes Anliegen gewesen. Es war Knut Schubert immer wichtig, sie ein Stück weit zu begleiten und zu fördern. Er hat die Bedürfnisse seiner Sportler\*innen immer an erster Stelle gesetzt, sich für sie eingesetzt und meistens auch durchgesetzt.

Seit 2014 war Knut Schubert Haupttrainer des Paares Ziegler/Kiefer, welches er bis zu deren Karriere-Ende betreute und damit einen sehr wesentlichen Beitrag zu deren Erfolgen und in weiterer Folge zur Entwicklung der Paarlaufdisziplin in Österreich leistete.



Fotos: privat

## GÜNTHER FÜHRING



Günther Führung, geboren 1939, kam 1984 zum Eiskunstlaufen als seine Tochter Angelika erstmals auf dem Eis stand. Aus ihr wurde eine sehr erfolgreiche österreichische Eistanzerin, deren Karriere er immer tatkräftig unterstützte.

Schon sehr bald engagierte er sich auch auf Funktionärebene im Wiener Verband und war auch vier Jahre lang im Österreichischen Eiskunstlaufverband tätig.

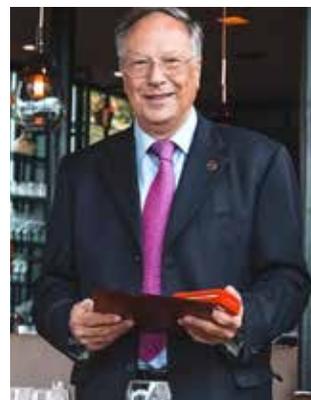
Bereits in den 80er Jahren filmte Günther Führung im Auftrag des Verbandes Wettkämpfe mit, denn die Videos bildeten die Grundlage zur Evaluierung des Nationalkaders. Mit Einführung des neuen Wertungssystems, bei dem Livevideos die Basis für die Wertungsentscheidungen des Preisrichter-Panels darstellten, wurde er von Christiane Mörth gebeten, die Funktion des Filmers bei den Wettbewerben zu übernehmen.

Ein außergewöhnliches Highlight für ihn war eine Überraschungsparty anlässlich seines 80. Geburtstags im Rahmen eines Wettkampfs in Linz 2019.

Günther Führung war und ist es immer ein Anliegen, sich besonders für Sportler\*innen in Wien und deren Trainingsbedingungen einzusetzen und sich zu engagieren, wo immer er helfen und unterstützen kann.

Der Österreichische Eislauferverband zeichnete ihn für seinen jahrzehntelangen Einsatz und sein unerschöpfliches Engagement für den Eiskunstlauf 2021 mit dem Goldenen Ehrenzeichen aus.

## PETER KRICK



Peter Krick wurde 1944 in Nieder-Weisel, Butzbach geboren.

Bereits in jungen Jahren wurde aus ihm ein erfolgreicher Eiskunstläufer. Von 1966 bis 1968 wurde Peter Krick deutscher Meister im Eiskunstlauf der Herren. Er nahm an fünf Europameisterschaften und drei Weltmeisterschaften teil. Sein bestes Ergebnis bei Europameisterschaften war der fünfte Platz, bei Weltmeisterschaften der achte Platz. Bei den Olympischen Spielen 1968 wurde er Zwölfter.

Nach Beendigung seiner erfolgreichen Karriere entschied er sich, dem Sport als Funktionär treu zu bleiben. Er trat als Organisator von Eiskunstlaufveranstaltungen in Erscheinung, war bis 2001 Generalsekretär des Organisationskomitees Eiskunstlauf München und bis 1999 auch Sportdirektor der Deutschen Eislaufer-Union (DEU). In der internationalen Eislauferunion (ISU) stieg er bis zum Chair Sports Directorate auf. Diese Position hatte er bis 2018 inne. Mittlerweile ist er Ehrenmitglied der ISU.

Peter Krick ist langjähriger Unterstützer des Österreichischen Eiskunstlaufverbandes und half unter anderem dabei, Großveranstaltungen wie ISU Junioren Grand Prix und die Europameisterschaften 2020 in Graz durchzuführen.

Skate Austria zeichnete Peter Krick für sein Engagement 2020 mit dem Goldenen Ehrenzeichen aus.

# IMPRESSIONEN AUS DEN LETZTEN JAHREN







Olga Mikutina



Luc Maierhofer



Maurizio Zandron



Sophia Schaller



Stefanie Pesendorfer

Fotos: (c) GEPA



IMPRESSUM: Herausgeber und für die Inhalt verantwortlich:  
Skate Austria, Prinz Eugen Straße 12, 1040 Wien.  
Gestaltung und Titelfoto: Larissa Freyler. Redaktion: Larissa Freyler,  
Miriam Ziegler. Quellen: Buch 150 Jahre Eiszeit; Festschrift 50 Jahre  
Kunsteisbahn Engelmann. Druck: Printalliance Bad Vöslau.